

Der Missionär.

Süßes Herz
meines Jesu,
mache, daß ich dich
immer mehr liebe.



Unsere liebe
Frau vom
heiligsten Herzen,
bitte für uns!

Organ der apostolischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 10.

28. Mai 1882.

II. Jahrg.

Tägliches Gebet der apostol. Lehrgesellschaft.



egreüßt seist du, Maria rc.

Ehre sei dem Vater rc.

Süßes Herz meines Jesu, mache, daß ich dich immer mehr liebe!

Heilige Maria, Königin der Apostel, bitt für uns!

Heiliger Michael, bitt für uns!

Alle hl. Apostel und Evangelisten, bittet für uns!

Maria, die Gottesmutter, durch welche der Welt Gnade und Heil zufließt, begrüßen wir täglich als ihre ergebensten Kinder mit einem andächtigen „Ave!“

Da wir bei all' unseren Bestrebungen nichts anderes als Gottes Ehre suchen dürfen, so machen wir diese Meinung, indem wir der allerheiligsten Dreifaltigkeit den so einfachen und

doch so erhabenen und tiefen Lobspruch darbringen: „Ehre sei dem Vater u.“

Die Quelle der eigenen Heiligkeit wie des apostolischen Eifers für's Heil anderer Seelen ist die Liebe zum allerheiligsten Herzen Jesu. Tagtäglich bitten wir daher um Vermehrung derselben. Je glühender die Liebe zu Jesus, desto flammender der Eifer!

Zum Schluß senden wir noch einen flehentlichen Bittruf hinauf zu den Patronen der Gesellschaft: zu Maria, der erhabenen Königin der Apostel, zu St. Michael, dem mächtigen Schutzgeist der hl. Kirche, zu den hl. Aposteln und Evangelisten, unseren leuchtenden Vorbildern in den Mühen, Kämpfen und Leiden unserer apostolischen Arbeit.

Möchten all' unsere Leser dieses Gebet tagtäglich mit uns beten für sich und die Andern, für die Leiter und Mitglieder unserer Gesellschaft, damit der Segen von Oben auf uns alle in reichen Strömen herabfließe.

Auf, unter unsere Fahne!

Der Missionär soll seiner Bestimmung nach ein Prediger sein, welcher von der apostolischen Lehrgesellschaft in Mitte des deutschen Volkes aufgestellt ist, um Glaubensbewußtsein und Glaubensleben erneuern zu helfen. Er soll aber auch ein Herold sein, welcher alle diejenigen zusammenruft und vereinigt, welche unter der Fahne der apostolischen Lehrgesellschaft an der Ausbreitung des katholischen Glaubens unter den Irrgläubigen und Ungläubigen, sowie an der Wiederherstellung des Reiches Jesu Christi in unsern deutschen Ländern nach Kräften mitarbeiten wollen.

Diese seine Freunde, welche seinen Ruf verstehen, sollen selbst Mitglieder der apostolischen Lehrgesellschaft werden, ohne deshalb gezwungen zu sein, Haus und Hof, Weib und Kind, Beruf und Gesellschaft zu verlassen!

Allerdings liegt die Kraft, der Geist, das Leben der Gesellschaft vor allem in seiner ersten Stufe, in jenen Mitgliedern, welche die Welt und ihren bisherigen Beruf verlassen, um einzig und allein für die Zwecke der Gesellschaft zu leben und zu arbeiten, welcher ist: die Ausbreitung, Vertheidigung und Neubelebung unseres hl. katholischen Glaubens. Um aber diese großen Zwecke wirksam erreichen zu können, hat die erste Stufe in der Welt selbst eine große Anzahl von Mitarbeitern nöthig. Diese schließen sich ihr in einer sogenannten zweiten Stufe

an, wenn sie als Männer der Wissenschaft der hl. Kirche und der katholischen Wahrheit dienen wollen. Auf der dritten Stufe endlich finden alle einen Platz, welche im praktischen Leben stehen und nach Kräften die Zwecke der Gesellschaft erfüllen helfen wollen.

Damit aber die Mitglieder der dritten Stufe zusammengehalten werden und ihre Aufgabe im Einzelnen allzeit vor Augen haben, sind für sie von der Gesellschaft besondere Statuten aufgestellt, welche wir in Folgendem mittheilen wollen. Diese Statuten geben ihnen eine Anleitung, wie sie, ein Jeder nach seinen besonderen Verhältnissen und in seinem besonderen Berufe, mitarbeiten sollen an einer Erneuerung eines ächt christkatholischen Lebens in der Familie und der Gesellschaft.

Wer könnte nicht die vielen und großen Gefahren des Seelenheiles in der gegenwärtigen Zeit, durch welche Tausende und Abertausende jammervoll zu Grunde gehen! Wer könnte nicht die Anstrengungen der Gottlosen, um Familie, Schule und Gesellschaft dem katholischen Glauben und katholischen Leben zu entreißen oder zu entfremden! Wer könnte nicht die traurige, tiefe Versunkenheit so vieler Katholiken in religiöse Gleichgiltigkeit und in geistiges Abgestorbensein für alles Höhere, — die Zügellosigkeit und Roheit der Jugend, — die unerfättliche Gier so vieler nach Geld und Genuß! —

Wahrlich! Solche Zustände fordern ein einmüthiges Zusammenhalten, sie fordern eine ausdauernde und stets neu begeisterte Anstrengung aller Gutgesinnten, um sich selbst, ihre Kinder, ihre Untergebenen und soweit möglich auch andere Menschen in der Welt, die ja alle unsere Brüder sind in Jesus Christus, dem allgemeinen Verderben zu entreißen!

Du aber, Geist Gottes, du Geist der Einheit und Liebe, des Lebens und der Kraft, würdige dich, den schwachen Ruf des „Missionär“ zu benutzen, um Tausende und Tausende im Schoße der apostolischen Lehrgesellschaft zu vereinigen unter dem Banner des allerheiligsten Herzens Jesu und der unbefleckt empfangenen Gottesmutter Maria, der Königin der Apostel!

Statuten für die III. Stufe der Apostolischen Lehrgesellschaft.

I. Aufnahme.

Um in die dritte Klasse der Gesellschaft aufgenommen zu werden, hat man sich an seinen hochwürdigen Herrn Pfarrer zu wenden, der ohne Weiteres die Gesellschaft in seine Pfarrei einführen kann. Sonst nimmt ein von der Gesellschaft beauftragter Priester oder Laie die Aufnahme vor. Ist aber durchaus kein Direktor im Orte vorhanden, so wende man sich zur Aufnahme an die Redaktion des „Missionär“ in München.

II. Obliegenheiten.

1. Religiöse Lesung: Die Mitglieder sollen wöchentlich eine bestimmte Zeit in religiösen Büchern oder Schriften lesen. Wo es möglich ist, wie in Familien, Werkstätten u. s. w., wird gewünscht, daß diese Lesung gemeinschaftlich stattfindet. Sie sollen in den Ländern deutscher Sprache den „Missionär“, welcher auch Nachrichten über das Wirken der Gesellschaft bringt, halten oder doch wenigstens lesen.

2. Berufspflichten: Die Mitglieder sollen sich bestreben, mit apostolischem Geiste, d. h. mit heiligem, hingebendem Eifer, an der Rettung der Seelen mitzuhelfen und namentlich ihre Berufspflichten als Seelsorger, Beamte, Eltern, Erzieher u. s. w. zum Heile ihrer Untergebenen mit aller Gewissenhaftigkeit erfüllen.

a) Die hochwürdigen Seelsorger obliegen mit aller Hingebung den großen Pflichten ihres hl. Amtes, wozu sie sich durch die Uebungen des vollkommeneren Lebens und durch Studium immer fähiger machen; auch nehmen sie sich eifrigst um die Verbreitung und gedeihliche Wirksamkeit der Gesellschaft an.

b) Lehrer, Eltern, Meister u. s. w. sorgen in jeder Weise für eine gut katholische Erziehung ihrer Kinder oder Untergebenen, befehligen sich in Allem, ihnen mit einem guten Beispiele voranzugehen, besonders in christlicher Einfachheit und Entfagung, verrichten mit ihnen gemeinschaftliche Hausandacht, beten für sie und halten sie pflichtschuldigst zum Besuch des Gottesdienstes, der Christenlehre und Schule an. Sie verhindern nach Kräften den Besuch schlechter Schulen und gefährlicher Gesellschaften, meiden alle sitten- oder glaubensfeindlichen Vereine, Bücher, Schriften, Zeitungen u. s. w., und versagen solchen Schriften auch den Eintritt in ihre Familien oder Werkstätten; durch strenge Wachsamkeit und ernste Zucht hindern sie das verabscheuungswerthe Fluchen, zweideutige Gespräche und unerlaubte Bekanntschaften bei ihren Kindern, Dienstboten oder Untergebenen.

c) Wirthe sorgen mit Gewissenhaftigkeit, daß Gottes hl. Gebote in ihren Lokalen beobachtet werden, dulden darin keine schlechten Zeitungen, vertreiben daraus die Pest schlüpfriger Reden, Gesänge, Aufführungen und das Aergerniß wilder Tanzvergnügunen.

d) Dienstboten nehmen sich mit aller Gewissenhaftigkeit der religiösen, wie körperlichen Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder an und hüten sich, durch eigenen schlechten Wandel den Fluch des Aergernisses auf sich herabzurufen.

e) Einzelstehende Personen suchen durch Lesen des „Missionär“, durch Gebet und in anderer Weise den Zweck der Gesellschaft zu befördern.

3. Bekenntniß des Glaubens: Die Mitglieder sollen sich niemals durch Menschenfurcht von der Erfüllung ihrer katholischen Pflichten, von der Verrichtung religiöser Uebungen, von der Theilnahme an Prozessionen, vom Empfang der hl. Sakramente u. s. w. abhalten lassen, eingedenk des Wortes Jesu Christi: „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist!“

4. Gebet: In der festen Ueberzeugung, daß Gottes Gnade allein Allem Bestand und Gedeihen gibt, gedenken sie in echt apostolischer Bruderliebe öfters der Mitglieder und Vorsteher der Gesellschaft in ihrem Gebete und verrichten insbesondere täglich das Gebet der Gesellschaft.

5. Empfang der heiligen Sakramente: Da nach Christi und der Kirche Willen durch die hl. Sakramente das religiöse Leben erhalten und vermehrt wird, so sollen die Mitglieder öfters im Jahre zu den hl. Sakramenten der Buße und des Altares hintreten und auch ihre Untergebenen dazu anhalten. Insbesondere suchen sie das so wenig geschätzte Sakrament der Buße, in welchem die unermessliche Barmherzigkeit Gottes nie genug gepriesen werden kann, stets mit wahrhaft ehrfürchtigem, reumüthigem und aufrichtigem Herzen zu empfangen.

6. Feste: Die Mitglieder begehen das hl. Pfingstfest mit besonderer Andacht zum Andenken an die Gnaden, wodurch an diesem Tage die hl. Apostel, ihre Vorbilder und Beschützer, für ihren Beruf ausgerüstet wurden. Außerdem werden alle die Feste, welche dem heiligsten Herzen Jesu, der allerseeligsten Jungfrau Maria, dem hl. Michael, dem mächtigen Beschützer der hl. Kirche, und den hl. Aposteln geweiht sind, der Andacht der Gläubigen besonders empfohlen. Solche Tage eignen sich besonders zum Empfang der hl. Sakramente.

Bemerkungen.

1) Als gegründet gilt die Gesellschaft, wenn die Aufnahme einiger Mitglieder erfolgt und dieses der Redaktion des „Missionär“ mitgetheilt ist.

Die Herren Direktoren werden ersucht, eine Aufnahmsliste zu führen oder führen zu lassen und die Anzahl der Mitglieder gütigst der Redaktion des „Missionär“ im Dezember jeden Jahres mitzutheilen.

2) Durch Vernachlässigung der übernommenen Obliegenheiten begeht man keine Sünde, es sei denn, daß dieselbe schon an sich ein Gebot Gottes oder der Kirche betrifft.

3) Es wird sehr gewünscht, daß die Mitglieder sich, wo möglich, auch besonderen Ständevereinen, Priestervereinen, Müttervereinen, Jünglings- und Jungfrauenvereinen und dergl. anschließen, jedoch ist dies keine Forderung.

4) Stirbt ein Mitglied, so werden die Angehörigen gebeten, den Ortsdirektor davon in Kenntniß zu setzen, damit die Seele des Hingeshiedenen dem Gebete der Mitglieder empfohlen werde.

5) Die Mitglieder werden gebeten, diese Statuten öfters durchzulesen, besonders an Communiontagen, und sich dadurch im apostolischen Geiste zu erneuern. In Familien mögen sie am ersten Sonntag jeden Monats verlesen werden. Glücklich das Haus, in welchem die Statuten treu beobachtet werden.

Beim hl. Benedikt Labre.

(Ein kleiner Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.)

(Fortsetzung.)

Für dieses Mal etwas aus dem Leben Labre's für Feinschmecker.

Wir haben schon gehört, daß der Heilige sich von den Abfällen nährte, die man aus den Fenstern warf; es waren Ueberbleibsel von Obst, Gemüse und Rinden aller Art. Damit nährte sich also ein Heiliger aus Buße, Demuth und Abtödtung, und wir Sünder sollten Feinschmeckerei treiben?

Wie streng er es hierin nahm, beweist folgender Vorfall, der zu rührend und beschämend für uns ist, als daß wir ihn übergehen dürften.

Nach stundenlangem Aufenthalte in der Kirche kam er eines Tages nüchtern, wie er war — er aß nur einmal des Tages gegen Abend — an dem Laden eines Kuchenbäckers vorüber. Ein feiner, angenehmer Duft strömte ihm daraus entgegen und verfehlte auch nicht seine Wirkung auf den Geruch und Geschmack des Heiligen. Er stand still und sprach der Verkäuferin seinen Wunsch aus, einige Schnitte von dem duftigen Kuchen zu kaufen. Die Kuchenbäckerin war bereit, dem hl. Manne, den sie kannte und sehr verehrte, mit Freuden einen Theil des Kuchens — nicht zu verkaufen, sondern zu schenken. Da kam der Heilige plötzlich zur Besinnung. Er dankte höflich und machte sich mit großen Schritten aus dem Staube. Ein Priester, welcher den Heiligen bei diesem ganzen Vorfall beobachtet hatte, sah, wie der Heilige sich alsbald heftig auf den Mund schlug, um sich selbst dafür zu strafen, daß er der Gaumenlust zu viel nachgegeben. Der Priester war durch diese ganze Scene so erbaut, daß er Thränen vergoß.

Treibst auch du Feinschmeckerei? Vielleicht gar bei geringem Einkommen? Laß dich durch Labre curiren.

(Fortf. folgt.)

Das Sakrament des heiligen Geistes.

„Betäubet nicht den heiligen Geist
Gottes!“
Eph. 4. 30.

Das selbe traurige Schicksal, man verzeihe diesen Ausdruck, das den heiligen Geist selbst trifft, trifft auch sein Sakrament — die hl. Firmung. Beide werden nicht genug beachtet, geschätzt und verehrt.

Wahr! Die Feier des Firmungstages ist ein wunder Fleck im Leben mancher katholischen Gemeinde. Wir wollen ihn nicht verdecken, sondern aufdecken, auf daß er mehr und mehr erkannt und geheilt werde.

Wirthshaus und Bierkeller, Zerstreuung, Genußsucht und Ausgelassenheit werfen hie und da ihre düsteren Schatten auf das helle Gnadenlicht, welches der heilige Geist an diesem Tage von Oben ausgießt.

Und doch empfängt der Christ dies hoherhabene Sakrament nur ein einziges Mal in seinem ganzen Leben. Die Glaubens- und Seelenstärkung, die das Kind, der Jüngling, die Jungfrau, an ihrem Firmungstage als ihrem Pfingstfeste erhalten, gilt für's ganze Leben! Welch ein wichtiges Sakrament!

O menschlicher Leichtsinn, wie gehst du mit solch kostbaren, lebenslänglich bleibenden Gottesgaben um! Und das in einer Zeit, wo die Gefahren für Glauben und Treue in Gutem so groß und zahlreich sind, in einer Zeit, wo schon in der Jünglingsseele Mannes muth dazu gehört, damit man nicht feige und furchtsam vor den Religionspötlern seinen Glauben abwirft; in einer Zeit, wo eine große Festigkeit des Charakters dazu gehört, damit die jungen Leute nicht aus Genußsucht, Aufklärung oder Weltfönn dem Gotteshause und den Sakramenten sich entfremden. Denn warum verlieren Hunderte in der Welt Glauben und Tugend? Auch deshalb, weil ihrem Firmungstage keine rechte Vorbereitung vorausging; weil sie ohne rechtes Bewußtsein der Wichtigkeit dieses heiligen Sakraments empfingen, weil sie deshalb nur ein geringes Maß innerer Stärkung empfingen. Und doch in dem Kampfe der Gegenwart bedürfen die jungen Soldaten des Reiches Christi doppelter innerer Kraft.

Ja, am selben Tage, an dem der heilige Geist in seinem Tempel eingezogen, trieb ihn schon so mancher durch die Sünde wieder hinaus!

Eltern und Pächten! Von euch wird der Herr einst manche dieser Seelen fordern!

Was thun?

Mithelfen sollen alle, die solche Schmach vom heiligen Geiste abwehren wollen. Jammern und Klagen ist gut, denn es zeugt noch von christlicher Gesinnung. Aber seufzen und beten vor Gott ist besser! Und wer könnte, wer wollte nicht mitbeten für die Firmlinge dieses Jahres, namentlich für die in der eigenen Gemeinde? Mithelfen sollen aber besonders jene, deren heilige Pflicht es ist: Seelsorger, Eltern, Lehrer und Pächten!

Ein heiliger Tag ist es, ein Tag des heiligen Geistes und nicht ein Tag des Weltgeistes in Vergnügungssucht, Zerstreuung und Ausgelassenheit in den Straßen und Wirthshäusern. Ein Tag des heiligen Geistes und nicht jenes Geistes, der im Uebermaaß von Bier und Wein zur Herrschaft kommt.

Ein heiliger Tag ist es, ein Tag des Herrn, ein Tag des Gebetes, der Sammlung, des Kirchenbesuches, der frommen Lesung, der häuslichen Andacht! Höret es, ihr Eltern!

Ja, helfen wir alle zusammen, sei es als Schriftsteller in religiösen Zeitschriften, sei es als Beamte in öffentlicher Stellung, sei es als Vorgesetzte in der Familie, sei es als Vorstände von Vereinen, ein jeder, wo er kann und wie

er kann — auf daß dem heiligen Geiste und seinem Sakramente werde, was ihnen gebührt!

Liebe Leser! Ich rechne auf euch. Eine heilige Messe hören, einen Rosenkranz beten, einmal die heiligen Sakramente empfangen in der Meinung, daß das heilige Sakrament der Firmung in diesem Jahre von allen Firmlingen recht würdig empfangen werde. Es thut ihnen noth.

Haben wir doch ein Herz für unsere Jugend, ein Herz für unseren Gott!

Herz-Jesu-Monat.

Wieviel wurde und wird immerfort von Priestern gepredigt, von Gelehrten geschrieben, von Dichtern gesungen, von Künstlern erdacht zur Verehrung des allerheiligsten Herzens Jesu!

Aber soll deshalb der Missionär schweigen? Nein, in dieses große Konzert muß auch er seine Stimme mischen, daß es noch lauter schallt durchs ganze Land — das ewig neue Liebeslied von Jesu Herzen, das niemals, hofft er, ausge-sungen wird.

Liebe Leser, ist bei euch keine Herz-Jesu-Andacht im Ort, so betet, daß Gott euch bald diese Andacht schenkt; denn mit dieser Andacht wird eine neue reich-strömende Gnadenquelle für eure Gemeinde erschlossen. Huld des Himmels ist, wenn Gott macht, daß es eurem lieben Seelsorger im Herzen so warm wird für diese Andacht, daß er sie öffentlich einführt. So lange in eurem Gotteshause nicht das Liebeslied von Jesu Herzen erklingt, so lange nicht ein Bildniß seines Herzens im Kerzenschein und Blumen-schmuck darin prangt, — ach, so lange entbehrt ihr viel, — sehr viel!

Daheim aber soll ein Jeder beten, oder gar auch dazu singen, und Haus-gottesdienst halten nach Herzenslust. Eltern, Herrschaften, sammelt Kind und Gefind alltäglich um ein schönes Herz-Jesu-Bild! Betet, leset, singt miteinander! Jedes Menschenherz, daß ihr dort aufstellt, ist wie eine flammende Kerze um den Herz-Jesu-Thron. Und sollte sie nicht brennen, weil ihr Gnadenlicht ausgelöscht ist durch eine schwere Sünde, so zündet es dort der Herr Jesus mit Liebeskreuz bald wieder an, und der Priester im Bußsakramente bestätigt es.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingsten, Dreifaltigkeit, Frohnleichnam.

Caritas urget me! „Die Liebe drängt mich!“ so ruft gleichsam die heilige Kirche, indem sie in dem engen Raum von 12 Tagen diese drei erhabenen Feste aufstellt und darin zugleich mit vollen Händen die Gnaden unter ihre Kinder ausstreut.

Eilen wir zu ihr, diese Gaben zu empfangen! Beten, singen, jubeln wir mit ihr, im geschmückten Gotteshause wie im blumenbestreuten großen Tempel der Natur! Machen wir auch unserer Mutter, der heiligen Kirche, Ehre bei den Triumphzügen, die sie ihrem geliebten Bräutigam Christo in dieser Festzeit bereitet, — durch zahlreiches Erscheinen und erbauende Ordnung.

Erheben wir uns an diesen Festen auf den Flügeln der Andacht in die heilige Himmelsluft! Kräftigen wir uns allda gegen die Stürme der Welt und des eigenen Herzens!

Sollte nicht auch jeder von uns durch eine heilige Communion diese Tage verherrlichen? Welchen Tag wählst du dir, lieber Leser?

Das Liebesfeuer, welches diese Feste in unseren Herzen neu entflammt, darf nicht abnehmen, der ganze Monat bleibt heilig, gnadenreich, weihetvoll: Es ist der Herz-Jesu-Monat! Wie wirst du ihn feiern?

Bemerkungen und Nachrichten.

Damit jeder Leser sich angetrieben fühle, zu einem würdigen Empfang der hl. Firmung nach Kräften beizutragen, so lese er in seinem Katechismus einmal nach, — Eltern mit den Kindern! — recht aufmerksam, das Lehrstück über die hl. Firmung. Die rechte Kenntniß und Würdigung dieses hl. Sakramentes kräftigt den Entschluß, für dessen Heiligung auch etwas aufzubieten.

Scheuet nicht die Mittel, für euch und Andere kleine Schriften zu Hülfe zu nehmen. Hände voll sollte man austreuen von den Donaawörthher Schutzengelbriefen Nr. 35 und Nr. 36. Für 50 J. gibts schon eine große Zahl davon. Laumann hat in Dülmen ein Bäcklein über den heil. Geist, das auch für ältere und gebildete Firmlinge paßt. Alles direkt und durch alle Buchhändler zu haben.

Wer ein schönes Herz-Jesu-Lied sich und anderen verschaffen will, kaufe eine Parthie des Schutzengelbriefes Nr. 51 (Donaawörth, Auer), 20 Stück 30 J. Bücher und Bilder sind im ganzen Buchhandel so zahlreich da, wie Blumen auf der Wiese.

Für das Frohnleichnamsfest ist ein treffliches Bäcklein zu haben beim H. S. Pf. Fischer, Neustift bei Wien. Auch dessen schöne Erstkommunikanten-Bibliothek sei bei dieser Gelegenheit, insbesondere auch als Familienlektüre, warm empfohlen. (5 Bdchn.)

In Rom dehnt sich die apostolische Lehrgesellschaft immer mehr aus. Die Druckerei wächst. Die Blätter steigen im Abonnement. Gott segnet das Werk. Fahren wir fort zu beten, daß dies deutsche Unternehmen auf römischem Boden immermehr gedeihe und blühe. Die Deutschen haben durch Luther all' dies gegenwärtige Glend in die Welt gebracht; der Protestantismus hat ja den Unglauben und die Revolution hervorgebracht, unter deren Herrschaft Europa und besonders auch Italien mit der ewigen Stadt leuchtet. Mögen die Deutschen mithelfen, daß auch durch unsere Gesellschaft wieder der gut gemachte Summen was ihre Ahnen veranlaßt! Gott sei Dank! Es haben einzelne schon namhafte Summen für diesen hl. Zweck geopfert. Es ist eine Ehrensache unserer Nation, dieses Unternehmen zu fördern!

Ein geistlicher Freund theilt uns mit, daß er das Gebetlein an der Spitze des „Missionär“ regelmäßig von seinen Schülkinder auswendig lernen lasse. Gewiß auch sonst zu empfehlen. — Ein Familienvater läßt den Missionär vorlesen in seiner Familie von einem seiner Kinder. Recht so! Hier und da erkläre man auch, was den Kindern noch nicht faßlich genug ist. — Der Sendbote, den wir bei dieser Gelegenheit warm empfehlen, (12 Hefte jährlich 2 M. 50 J. direkt, 2 M. im Buchh.) wird nunmehr herausgegeben vom bekannten P. Gattler, welcher auch die Direktion des Gebets-Apostolats übernommen hat! Floreat in hon. S. C. J.

Offene Briefpost.

P. G. in S. Dies Lebenszeichen um so lieber nach langem Schweigen. — Fahren Sie nur fort zu beten! An die apostolischen Mitarbeiterinnen in A. Sie haben ein großes Arbeitsfeld. Wie viel Seelen sind nicht in Gefahr durch solche Verhältnisse! Beten Sie, daß Gott Ihnen bald einen eigenen religiösen Verein schenke.

„Der Missionär“

erscheint am zweiten und letzten Sonntag jeden Monats, kostet für das Jahr 1.20 Mk. (72 Nr. Dst.) Abonnement ganz- und halbjährig bei der Post, sowie bei der „Expedition des „Missionär“ in München.“ Auf Bestellung von mindestens 3 Exemplaren erfolgt portofreie Sendung seitens der Expedition, sonst gegen Portovergütung von 36 Pfg. pro Jahr. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Redakteur u. Eigentümer B. Lütken, Weltpriester, München, Wasserstraße 8.
Druck von Ernst Stahl in München.